

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 48 (1954)
Heft: 5

Artikel: Was nun? : Ein Wort zur Wiederaufrüstung
Autor: Daur, Rudolf / Goes, Helmut / Lempp, Eberhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-139899>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was nun?

Ein Wort zur Wiederaufrüstung

Das Verhängnis scheint seinen Lauf zu nehmen, unaufhaltsam. Deutschland wird nun bald wieder Soldaten, Kasernen, wohl auch Panzer und Bomber haben. Das Volk in Westdeutschland hat denen, die solchen Schutz für notwendig halten, am 6. September 1953 die Vollmacht erteilt, Milliarden und aber Milliarden dafür aufzuwenden. Es wird die Folgen zu tragen haben.

Wir Unterzeichneten sind überzeugt, daß ein gerechter Krieg — mag es solche früher gegeben haben oder nicht — heute undenkbar ist. Angesichts der fürchterlichen Wirkung der modernen Waffen ist ein Schutz von Weib und Kind, Freiheit und Kultur von diesen Mitteln schlechterdings nicht mehr zu erwarten. Wir sind aber überzeugt, daß es gegen drohende Gefahren von außen bessere Mittel gibt als die militärische Macht, auf die der Westen und der Osten heute noch aufs neue ihr Vertrauen setzen. Gott hat mit Deutschland deutlich genug geredet; er hat unserem Volk auch, vielleicht zum letztenmal in seiner Geschichte, eine große Möglichkeit gegeben, nämlich auf dem Weg der so dringend notwendigen allgemeinen Abrüstung den andern einen Schritt voranzugehen und ein Beispiel dafür zu geben, wie man durch soziale Gerechtigkeit, durch eine Politik des Ausgleiches, der Verständigung und des Vertrauens sich wirksamer schützt als durch alle Methoden des Mißtrauens, der Drohung und der Gewalt.

Wir jedenfalls müssen es so sehen. Von unserer Erkenntnis der heutigen Lage und von unserem Verständnis des Evangeliums aus können wir nur bitten:

Widerstehet jeder Versuchung, euch an der militärischen, wirtschaftlichen oder geistig-propagandistischen Aufrüstung zu beteiligen. Auch wenn sie der Verteidigung und dem Frieden dienen soll, schließt sie doch bei dem heutigen Stand der Technik die Gefahr eines Weltbrandes fast unentrinnbar in sich.

Hört nicht zu, wo gehetzt wird gegen den Westen oder gegen den Osten. Protestiert dagegen, daß jede ehrliche und aufrichtige Arbeit für den Frieden als kommunistisch beschimpft wird, baut Brücken des Verstehens und Vertrauens.

Sorgt dafür, daß Artikel 4, Absatz 3, des Grundgesetzes der Bundesrepublik nicht ausgehöhlt wird: «Kein Deutscher darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden», daß der Satz, den die Evangelische Kirche auf der Synode in Berlin-Weißensee 1950 feierlich verkündigt hat, nicht vergessen wird: «Wer um des Gewissens willen den Kriegsdienst verweigert, soll der Fürsprache und der Fürbitte der Kirche gewiß sein.»

Dazu erklären wir als unsere dringende Bitte und Forderung:

1. Die Befreiung vom Kriegsdienst muß sich auch auf den militärischen Dienst in Friedenszeiten erstrecken und auf jegliche Tätigkeit, durch die dem Krieg offenkundig Vorschub geleistet wird, auch den in der Kriegsindustrie.
2. Die Genehmigung, sich von solchem Dienst fernzuhalten, darf nicht davon abhängig gemacht werden, daß der Betreffende einer Friedensorganisation angehört.
3. Auch das Gewissen derer muß geachtet werden, die ihre Ablehnung des Kriegsdienstes nicht religiös, sondern ethisch oder politisch begründen.
4. Einem offenen Zeugnis gegen Krieg und Kriegsrüstung darf kein Riegel vorgeschoben werden.

Wir stehen nach wie vor zu der Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, beschlossen auf dem Kirchentag in Essen 1950:

«Einer Remilitarisierung Deutschlands können wir das Wort nicht reden, weder was den Westen noch was den Osten anlangt! Die Pflicht der Kirchen kann immer nur sein, die schwergerüsteten Mächte der Welt wieder und wieder zu bitten, dem heillosen Wettrüsten ein Ende zu machen und friedliche Wege zur Lösung der politischen Probleme zu suchen.»

Pfarrer Rudolf Daur, Stuttgart

Pfarrer Helmut Goes, Uhlbach

Pfarrer Eberhard Lempp, Nellingen/Fildern

Ihre Zustimmung haben folgende Pfarrer erklärt:

Pfarrer Helmut Aichelin, Stgt.-Zuffenhsn.	Vikar Hans Holzträger, Langenburg
Pfarrer Siegfried Böhringer, Erzingen	Pfarrer L. Jörder, Königsfeld
Pfarrer Andreas Bötsch, Illingen	Pfarrer Otto Kellner, Sigmaringen
Pfarrer Theo Daur, Stgt.-Hedelfingen	Pfarrer Philipp Kempf, Dörzbach
Pfarrer D. Hermann Diem, Ebersbach/Fils	Pfarrer J. Kling, Kleinbottwar
Pfarrer Erwin Dreher, Dettingen/Hohenz.	Pfarrer Joachim Klöß, Dornhan
Pfarrer Erwin Eberle, Kuchen	Pfarrer Eduard Kloß, Rot am See
Pfarrer Friedr. Elsässer, Wain b. Biberach	Pfarrer Wilhelm Kolbe, Tailfingen
Pfarrer Hans Georg Fischer, Sindelfingen	Pfarrer Werner Kurz, Deckenpfronn
Vikar Hans M. Freudenreich, Zuffenhausen	Pfarrer Richard Lagrange, Ludwigsburg
Vikar Wolfgang Früh, Stgt.-Obertürkheim	Pfarrer H. Löw, Karlsruhe
Pfr. Georg Friedr. Gehring, St. Vaihingen	Pfarrer Werner Luß, Gutenberg
Pfarrer Gette, Roigheim bei Heilbronn	Pfarrer Dr. Manfred Mezger, Pfäffingen
Pfarrer Richard Glück, Lendsiedel	Pfr. O. Müllerschön, Stgt.-Bad Cannstatt
Pfarrer Albrecht Goes, Gebersheim	Pfarrer Gerh. Ottmar, Hausen ob Verena
Pfarrer Walter Groß, Spaichingen	Pfarrer Martin Palmbach, Ochsenbach
Pfarrer Robert Hartkäse, Gelbingen	Vikar Bernhard Pfeiderer, Calw
Pfarrer Rudolf Hauser, Magstadt	Vikar Gerhard Porsch, Sigmaringen
Bischof Franz Hein, Stuttgart	Pfarrer Reinhold Rieger, Reilingen/Mannh.
Pfarrer Willi Heintgeler, Hohnhardt	Pfarrer i. R. Theodor Rieger, Oberstenfeld
Pfarrer Dr. Hermann Heisler, Königsfeld	Pfarrer Gottfried Roller, Sulz a. N.
Vikar Martin Hermann, Tuttlingen	Pfarrer Eugen Roos, Tüngental

Pfarrer Hans Rücker, Schwäbisch Hall
 Pfarrer Ludwig Simon, Mannheim
 Pfarrer Hermann Schäufele, Schlaitdorf
 Pfarrer Helmut Schmid, Ilshofen
 Pfarrer Gerh. Schmitthenner, Affalterbach
 Pfarrer Hermann Schreiber, Stuttgart
 Pfarrer Wilhelm Schreiber, Kornwestheim
 Pfarrer Max Stetter, Schwalbach
 Pfarrer Manfred Stohrer, Sigmaringen
 Pfarrer Eberhard Straub, Gründelhardt
 Pfarrer Walter Tlach, Stuttgart

Pfarrer Kurt Wagner, Gnadental
 Pastor Dr. von Wangelin, Bremen
 Dekan Gotth. Weber, Stgt.-Bad Cannstatt
 Prof. Dr. Georg Wehrung, Tübingen
 Pfarrer Gerhard Weitbrecht, Holzmaden
 Pfarrer Heiner Weitbrecht, Stubersheim
 Pfarrer O. Weitbrecht, Tübingen
 Pfarrer Paul Weitbrecht, Urspring
 Pfarrer Richard Widmann, Eglosheim
 Pfarrer Otto Witt, Widdern
 Repetent Jörg Zink, Tübingen

Außerdem haben ihre Zustimmung bis jetzt erklärt:

Wilhelm Bäurle, Studienrat, Biberach
 Fritz Bissinger, Verlagsleiter, München
 Willy Collmer, Schriftlei., Stgt.-Vaihingen
 Prof. Gerhard Gollwitzer, Stuttgart
 Prof. Dr. Wilhelm Gundert, Schorndorf
 Dr. Helmut Hahnemann, Schorndorf
 Reinhold Mayer, Stgt.-Bad Cannstatt

Dr. Ruth Oechslin, Ludwigsburg
 Mathilde Planck, Ludwigsburg
 Dr. Felix Reichert, Präsident, Stuttgart
 Hilde Reichert, Stuttgart
 Karl Reitter, Stuttgart-Rohr
 Hede Sandberger, Pfarrfrau, Schwenningen
 Rolf Weber, Studienrat, Bad Boll

Die Bikini-Katastrophe

*Ein Appell an die Welt **

Das jüngste Ereignis des radioaktiven Aschenregens, herrührend von der Bombenexplosion auf Bikini, gab uns Japanern einen unbeschreiblichen Schock, der unsere Herzen erzittern ließ. Dreiundzwanzig japanische Fischer, die außerhalb der offiziell festgelegten Gefahrenzone ihrem Handwerk nachgingen, kehrten mit radioaktiven Verletzungen nach Hause.

Unsere Nation war vom Schicksal ausersehen worden, als erste das Opfer von Atombomben zu werden, die Hiroshima und Nagasaki zerstörten. Nun wurden wir durch Bikini zum drittenmal Opfer des gleichen Zerstörungswerkzeuges.

Wir sind nicht gesonnen, solches Unheil als ein unabwendbares Geschick hinzunehmen. Auch verzichten wir, uns in sentimentalischen Klagen zu ergehen, daß wir als einziges Volk dreimal von solcher Prüfung heimgesucht wurden. Wir verzichten auch auf die Anklage, daß der Atomtod uns dreimal von amerikanischen Händen gebracht wurde. Jedoch können wir uns nicht der Verantwortung entziehen, in die Welt hinauszuschreien, daß nicht nur unseretwegen, sondern der ganzen Menschheit wegen für alle Zeiten ein Ende gemacht werden muß mit der Anwendung der Atomkraft für Massenzerstörung. Niemand kann gerade uns das Recht abstreiten, dies mit allen Kräften zu fordern.

* Veröffentlicht am 25. März 1954 durch die «Sohyo News», dem Nachrichtenblatt des Generalrates japanischer Gewerkschaften in Tokio.